

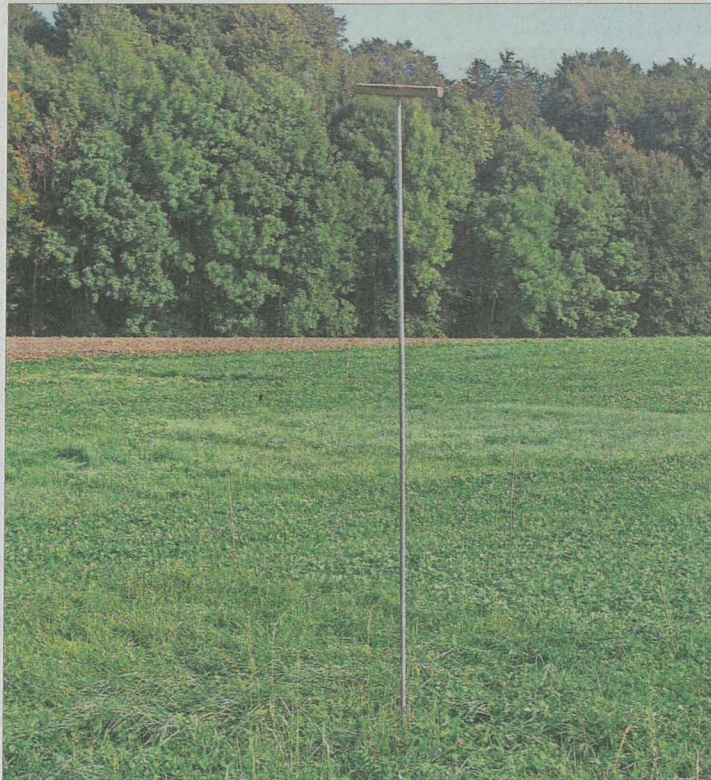
Sitzstangen helfen Greifvögeln

Mäuse sollten bekämpft werden, bevor es zu einer Massenvermehrung kommt. Sitzstangen und Hecken fördern ihre natürlichen Feinde, die Greifvögel. Das Gras sollte nur fausthoch in den Winter gehen.

NICOLAS LINDER*

• **Bodenbedeckung:** Auf Parzellen, auf denen am 31. August keine Kultur mehr vorhanden war, muss eine Zwischenkultur oder Gründüngung gesät werden. Fixe Daten bezüglich des Umbruchs – Mulchen oder Bodenbearbeitung – und der Saat sind seit dem Jahr 2017 aufgehoben, die Arbeiten erfolgen nun nach guter agronomischer Praxis. Die Bedeckung der Parzelle soll vollständig sein, damit die Auswaschung sowie die oberflächliche Abschwemmung von Nährstoffen und die Erosion möglichst verhindert werden kann.

Ein guter Zeitpunkt für die Vernichtung der Gründüngung ist erreicht, wenn diese die Blüte erreicht. Ein Eingriff zu diesem Zeitpunkt erlaubt es, ein kleines C:N-Verhältnis zu wahren, was im Frühjahr eine schnellere Stickstoffmineralisierung bewirkt bei minimaler Immobilisierung von Bodenn Stickstoff. Wird länger mit der Zerstörung gewartet, so verholzen die Pflanzen, was mehr Stickstoff bei der Zersetzung benötigt; es können im Frühjahr N-Blockaden entstehen.



Sitzstangen sollten 2,5 m hoch und mit einer Querstange aus Holz versehen sein. (Bild: zvg)

Bei Kulturen, welche nach dem 31. August geerntet wurden oder werden (zum Beispiel Mais oder Rüben), muss auf der Parzelle keine Gründüngung angebaut werden. Um Erosionsrisiko, Verschlämmung und Nährstoffauswaschung zu verhindern, kann Futterroggen angebaut werden (überwinternd).

• **Mäuse:** Auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) steht ein Mäuseradar zur Verfügung. Dort kann man sich über regionale Schermauspopulationen informieren.

Dieses Jahr zeigen viele Standorte hohe Mäusepopulationen. Ein Schermauspärchen ist in der Lage, während einer Saison 40 Nachkommen zu zeugen, welche nach drei Monaten geschlechtsreif sind und sich somit auch fortpflanzen. Mäusepopulationen entwickeln sich zyklisch. Nach einigen scheinbar ruhigen Jahren kann es zu massenhaftem Auftreten kommen, danach wird die Population wieder kleiner. Bei Schermausen kann man das Phänomen ungefähr alle sechs Jahre beobachten. Für die direkte Be-

kämpfung ist der optimale Zeitpunkt erreicht, wenn die Mäusepopulationen noch auf geringem Niveau sind und nur an gewissen Stellen vorkommen. Zu diesem Zeitpunkt sieht man zwar nur wenige Schäden und hat den Eindruck, dass es keine Mäuse hat. Bei Massenvermehrung ist es aber zu spät für direkte Bekämpfungsmassnahmen, und es empfiehlt sich, den natürlichen Zusammenbruch der Population abzuwarten.

In der jetzigen Jahreszeit kann man dafür sorgen, dass die Wiesen für Mäuse weniger attraktiv sind. So sollten Wiesen mit kurzem – etwa fausthohem – Gras überwintern, was aufgrund der Trockenheit und der guten Weide- und Erntemöglichkeiten oft gegeben ist. Dadurch werden einerseits die Nahrungsquellen für Mäuse limitiert, und andererseits wird die Arbeit ihrer natürlichen Feinde vereinfacht. Die Herbstweide hat wegen dem Zertrampeln der Mäusegänge auch eine gewisse Wirkung. Um Greifvögel zu fördern, können kurzfristig Sitzstangen installiert werden, diese sollten mindestens 2,5 m hoch und mit einer rutschfesten Querstange aus Holz versehen sein. Empfohlen wird eine Sitzstange pro Hektare. Längerfristig sollten Hecken und Einzelbäume erhalten oder in offenem Gelände neu gepflanzt werden. Dies fördert nicht nur die Greifvögel, sondern auch andere Nützlinge.

*Der Autor arbeitet am Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve FR.